



NCACITYUNDC

CITYUNDCASA

CASABLANCA

*Beim Namen City fällt einem zuerst „Am Fenster“ ein, jener große Hit aus den Siebzigern, der vom Osten über die Mauer wehte. In der Folge fehlten City weitere Hits, geschweige denn das große Album. Der Stern sank wieder, und erst als er untergegangen war, kam das Album „Casablanca“, heute ein Stück musikalische Zeitgeschichte. Hier nun eine kleine Zusammenfassung zu City's Werdegang und ihrem tollen Album, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.*



Bereits im Herbst 1972, der Westen Deutschlands feierte noch seine jungen Fußballkünstler, entstand die Ostberliner „City Rock Band“. Nach und nach änderte sich der Name der Band in „City“, jenem Wort, das für Berlin stand. Auch im Osten spielten wohl Vermarktung und einfache Handhabung eines Markennamens eine Rolle. Die Urformation (und auch die späteren Formationen) von City sind eng verbunden mit der Friedrichshainer Musikschule. Fast alle Musiker haben an dieser Schule gelernt, und Fritz Puppel – mit Klaus Selmke Co-Gründer der Band – hat in jungen Jahren dort sogar gelehrt. Neben den Musikern aus der Musikszene war diese Schule ein wichtiges Reservoir an potentiellen Nachfolgern für immer wieder aussteigende Bandmitglieder. Im Osten Deutschlands war es nicht anders als bei Musikgruppen der westlichen Welt. In Bands kamen und gingen die Musiker sehr häufig, was eine weitere Existenz einer Band zumindest kurzfristig in Frage stellen konnte. Die Verdienstmöglichkeiten waren selten all zu hoch und wurden vor allem durch viele Tanzabende sichergestellt. Eine stetig komplette Band war also eine nicht zu unterschätzende Einkommensgrundlage. Diese Situation der Verdienstmöglichkeiten sorgte umgekehrt auch dafür, dass die Reibereien innerhalb der Bands stiegen. Geldknappheit, ständiges Herumfahren durch die (kleine) Republik, eingepfercht in beengte Reisemittel, vom Besorgen dieser Reisemittel ganz abgesehen, ließen die individuelle Belastung ansteigen, die der Gemeinschaft abträglich wurden. Dazu dann noch „natürliche“ Fluktuation, entstanden durch langes Zusammensein und/oder Auseinanderlebens.

City war also eine Band, die auch von Tanzabend zu Tanzabend tingelte, international bekannte Rockmusik nachspielte, ohne jedoch sonderlich groß für Aufsehen zu sorgen. Top-Act waren andere wie die Puhdys. Diese Situation wurde gerade für Fritz Puppel unerträglich. Die Band hatte seinerzeit jedoch nicht die Klasse, eigene Songs zu entwickeln und kreativ zu werden. So standen

bald die ersten Umbesetzungen an. Die Band wurde bis auf ihre Gründer ausgetauscht: Zu Fritz Puppel und Klaus Selmke stießen 1973/74 erst der Sänger Emil Bogdanow, ein schon länger in Berlin lebender Bulgare, und durch ihn etwas später der Geigenspieler Georgi Gogow. Damit gewann die Band deutlich an Qualität und an Profil – Emil Bogdanow sorgte als männiger Irrwisch auf der Bühne für Akzente und Bandprofil, Georgi Gogow mit der Bassgitarre, die er mal so nebenbei zu spielen lernte (Gogow kam von der Geige, war aber unabhängig davon ein begnadeter Musiker), für dauerhaft hohe Qualität. Die Band fing bald an, eigene Songs zu schreiben und durch Jammen weiter zu entwickeln. City waren zudem nun Profis – die Musiker arbeiteten nur noch für City.

Neben zwei Singles – wenig erfolgreich „Die Fraudes Seiltänzers“, dafür gute Platzierungen für „Der Tätowierte“ – entstand in dieser Zeit bei einer Jam-Session bereits der hauptsächlich von Georgi Gogow geschriebene Song „Am Fenster“. Den Bandmitgliedern wurde durch die Konzerte schnell klar, um welchen Juwel es sich hier handelte. Musik und Text überzeugen gleichermaßen, obwohl der Text nicht (wie bei späteren Songs häufig) versteckt systemkritisch war, sondern eine diplomatische Lösung: Die (folgenden) wunderschönen melancholischen Zeilen stammen von der Literatin Hildegard Maria Rauchfuß.

Am Fenster:  
 Einmal wissen dieses bleibt für immer  
 Ist nicht Rausch der schon die Nacht verklagt  
 Ist nicht Farbensmelz noch Kerzenschimmer  
 Von dem Grau des Morgens längst verjagt

Einmal fassen tief im Blute fühlen  
 Dies ist mein und ist es nur durch dich  
 Nicht die Sterne mehr am Fenster kühlen  
 Dran ein Nebel schwer vorüber strich

Einmal fassen tief im Blute fühlen  
 Dies ist mein und ist es nur durch dich  
 Klagt ein Vogel ach auch mein Gefieder

Nässt der Regen flieg ich durch die Welt,  
 flieg ich durch die Welt...

1975 war der Erfolg dann schon wieder in Gefahr. „Am Fenster“ war noch nicht aufgenommen, da musste sich die Band nach einem neuen Sänger umschauen: Der künstlerisch-sensible Emil Bogdanow erhielt den Einberufungsbescheid der bulgarischen Armee. Vermutlich erschrocken von den Geschichten Gogows, der eine äußerst bittere Armeezeit in der tiefsten bulgarischen Provinz hinter sich gebracht hatte, fasste Bogdanow einen folgenschweren Entschluss ohne jeglichen Verhandlungsspielraum: Republikflucht nach Schweden. Im wahrsten Sinne des Wortes über Nacht verschwand Bogdanow. Über die Flucht als solches wurde weder vorher noch nachher etwas bekannt. Die Band erfuhr erst von den Behörden die unangenehme Nachricht, dass eine Person Bogdanow nie existiert hat. Eine nachdrückliche Befragung der Bandmitglieder zu der Sache blieb City natürlich nicht erspart. Obwohl einige City-Mitglieder durchaus schon Probleme mit dem Gesetz hatten, kann man das kommentarlose Verschwinden Bogdanows durchaus noch verstehen. Fluchtgedanken wurden schließlich vielen Unvorsichtigen zum Verhängnis. Enttäuschend dagegen war, dass es von Bogdanow aus Schweden keinerlei Nachricht gab... Der Aufbau einer neuen Existenz oder mögliche behördliche Eingriffe könnten für ein solches Verhalten sprechen, sollte man meinen. Wenn da nicht eine Tretmine gewesen wäre, die bald zum Vorschein kommen sollte.

City gewann mit Toni Krahl schnell einen neuen, charismatischen Sänger, der zwar nicht die Show à la Bogdanow bieten konnte (und wohl auch nicht wollte), dafür aber eine wunderbare Stimme hatte, die zu den nachdenklichen Texten von City passte. Krahl wurde auch deshalb sofort vom Publikum anerkannt, weil er die Songs lebte, die Songs personifizierte. Der auf der Bühne extrovertierte Bogdanow dagegen bot die Show, stand mit